

Kultur

Eine kleine grosse Welt

Biel Mit der Robert-Walser-Sculpture hat Thomas Hirschhorn einen Spielplatz und eine Bühne für andere geschaffen. Vera Urweider, selber täglich als Schauspielerin und Lesende tätig, zeigt fünf Schnipsel aus einer anderen Welt, fünf persönliche Einblicke.

Die Cantina,
dieser Glückstreffer



Hana Siyum und Seble Welday (v.l.) kochen und schenken Lächeln. ZVG/E. M. GARCIA

Die Experten
schlechthin



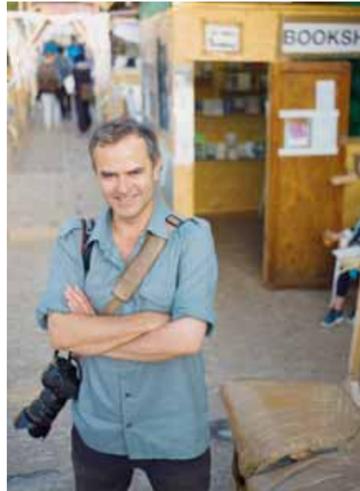
Peter Stocker, Projektleiter Edition des Robert-Walser-Zentrums. ZVG/E. M. GARCIA

Plötzlich zieht er die
Leute in den Bann



Michael Otto schreibt, liest und öffnet Herzen. ZVG/E. M. GARCIA

Immer das gleiche,
nie dasselbe



Enrique Muñoz García, Hausfotograf und guter Geist. ZVG/ANTONIO BUONONATO

Digitales
für die Nachwelt



Jan Buchholz und Jérôme Lanon filmen für den Youtube-Kanal. ZVG/E. M. GARCIA

Zu einem funktionierenden Dorfkern und Lebensraum gehört auch eine gute Ernährung, ein Beizli, ein Treffpunkt. Was die äthiopischen Damen – mein Tipp: macht einen Cateringservice daraus! – uns hier während drei Monaten tagtäglich von Hand, zuhause und mit stets strahlendem Lächeln und einem freundlichen «en Guete!» hingezaubert haben, ist schlicht grossartig! Die Auswahl zwar immer ähnlich, aber dennoch genügend unterschiedlich, dass man sich ungerne woanders verpflegte und vielleicht gar einmal mehr auswärts ass als gewöhnlich. Und vor allem meistens über den Hunger hinaus. Die Cantina, ein Glückstreffer für die ganze Gemeinschaft. In Kombination mit der Bar nebenan, deren Chef seit bereits gut drei Wochen Wehmut im Gesicht trägt – «c'est bientôt fini!» –, und den immer wiederkehrenden Stammgästen wurde eine wunderbare Parallelwelt über dem Bieler Bahnhofplatz geschaffen. Viele kamen, manchmal mehrmals täglich, um mit Freunden zu plaudern. Mit neuen Freunden.

Denn das bot die Terrasse der Cantina und der Bar auch: Platz, neue Leute kennenzulernen. *vu*

Sie waren die akademischen Walser-Experten schlechthin. Während 86 Tagen expandierte das seit zehn Jahren in Bern sitzende Robert-Walser-Zentrum nach Biel, mitten auf unsere Skulptur, mitten auf den Bahnhofplatz. Eine Bereicherung auf allen Seiten und in alle Richtungen: So agierten die sieben Literaturwissenschaftler, Projektmitarbeiterinnen und die Praktikanten in Biel nicht nur als Wissenschaftler und Forschende, sondern entwickelten sich auch zum Infopoint, erlebten eine unbezahlbare Öffnung und erfreuliche Irritation in ihrem Arbeitsalltag. Tausende Neo-Walserer erkundeten sich bei ihnen und viele haben bereits den Weg ins Hauptquartier in Bern gefunden. Als Highlight ihrerseits kann man wohl die Buchvernissage der drei neuen Berner Walser-Ausgaben im Forum der Skulptur nennen. Und doch: Neben den vielen wohl chaotisch anmutenden Geschehnissen und Beschaffenheiten auf der Holzwelt ist das Walser-Zentrum-Hüttchen auch ein Rückzugsort für Schreibende. Autoren wie Pedro Lenz und Peter Stamm verbrachten Stunden und Tage hier, auch ich verfasste einige Texte in dieser gemeinsamen Schreib-Atmosphäre. *vu*

Er ist einer dieser Menschen hier auf, rund und um die Skulptur herum, der mir das Herz geöffnet hat. Ich weiss immer noch nicht viel über ihn, nichts Genaues. Manchmal kann man ganz gut mit ihm reden, spannend ist es dann, manchmal eben weniger. Er war mir kein Unbekannter, sitzt er doch häufig auf einem der Bahnhofplatzbänklis. Braungebrannt, hager, mit offenen Knien, einem Bier und vielen Zigaretten. Einer, dem das Leben nicht nur lustig mitgespielt hat. Aufenthalte in Psychatrien, Verlorenheit, Einsamkeit. Und plötzlich steht da ein riesiger Klotz auf seinem Platz. Es passiert die ganze Zeit etwas, Leute gehen nicht bloss vorbei, sondern sie sitzen da und lesen vor neben den Vertschaupten, sie nehmen sich Zeit stillzustehen, zuzuhören. Und dann, auf einmal, sitzt Michael Otto im Forum der Skulptur und liest vor. Eine ganze Stunde lang. Zieht die Zuschauer in seinen Bann. Immer wieder. Texte, die er selber geschrieben hat, inspiriert von den ganzen Menschen hier, die immerzu lesen und schreiben. Seine Texte sind direkt, pur, ehrlich. Herzerreissend, poetisch gar und berührend. Der Mann hat was zu sagen! *vu*

Er ist sowas wie der gute Geist der Skulptur. Unser Hausfotograf. Tagtäglich hält er die Szenen fest, die sich vor seine Linse verirren. Mit ruhiger Hand und ebenso ruhiger Stimme ist er stets präsent, beobachtet und dokumentiert das Leben der Walserianer. Von Beginn weg war er dabei. Seit drei Jahren im Boot und seit 84 Tagen auf der Insel. Erlebt linsennah mit, wie sich aus langwierigen Kaffee-Besprechungen und theoretischen Konstrukten plötzlich etwas ganz Lebendiges entsteht. Etwas, das auch seine Erwartungen übertroffen hat. Überraschendes, Unerwartetes, Spezielles – all das hat Enrique Muñoz García sanft eingefangen.

86 Tage lang fotografiert er immer das gleiche, doch nie dasselbe. Seine Werke sind für die Nachwelt auf dem Instagram-Account der Skulptur zu finden, wie auch im Skulptur-Katalog, der im Dezember erscheinen wird. Daneben ist er auch mit seinem Multimediaprojekt «Die Welt in Biel» auf der Skulptur involviert. All die Schwarz-Weiss-Portraits im Hauptdurchgang der Skulptur auf dem Bahnhofplatz sind Teil davon – Biel, Enriques und Roberts kleine Weltstadt. *vu*

Noch genau drei Tage dauert die Robert-Walser-Sculpture. Drei Tage Literatur, drei Tage Lesungen, drei Tage Vorträge, drei Tage Theater, drei Tage Basteleien, drei Tage Lernen, drei Tage über sich hinauswachsen, drei Tage zu wenig Schlaf, drei Tage Zeitungsproduktion, drei Tage TV-Studio. Was? Genau! Ganz am Rand, oder hinten, oder drüben – je nachdem wo auf der Plattform man sich gerade befindet – sitzen die Skulptur-Medien, die über die ganzen 86 Tage täglich ein Walser-Journal produziert und herausgegeben, den Instagram-Account gefüttert oder unzählige Youtube-Filmchen gedreht haben. Sie schufen also etwas Haptisches und Digitales, das über die Skulptur hinausgeht. Für die Nachwelt bestehen bleibt – zumindest für einen gewissen Moment. Mit einem Klick ist man über den Youtube-Kanal Robert-Walser-Sculpture direkt wieder in der Walser-Welt und kann sich durch über 350 Videos und 86 Zwölfstundenvivestreams durchklicken. Jeder und jede, die etwas zu, über oder von Robert Walser berichten wollten, waren hier willkommen, geblieben sind einzelne Momentaufnahmen, Statements, Gesänge, Erinnerungen. *vu*

Roger Daltrey
findets fabelhaft

Rock The Who sind wieder da. Nach einer Reihe von Konzerten mit Orchester bringt eine der dienstältesten Rockgruppen der Welt im November ihr erstes Studioalbum mit neuem Songmaterial seit 13 Jahren heraus. Wie die Plattenfirma Universal in Berlin ausserdem verlauten liess, soll es schon im September eine Single-Auskoppelung geben.

Die legendäre britische Band gilt neben den Beatles, Rolling Stones, Beach Boys und Byrds als eine der wichtigsten der 60er- und 70er-Jahre. The Who erfanden mit den Konzeptalben «Tommy» (1969) und «Quadrophenia» (1973) gewissermassen das Genre der «Rockoper». Die Band trat 1969 beim Woodstock-Konzert auf und hatte Singlehits wie «My Generation», «Magic Bus» oder «Pinball Wizard». Das bislang letzte Studioalbum «Endless Wire» stammt von 2006. Seither waren die beiden verbliebenen Originalmitglieder Townshend und Daltrey nur bei Tourneen gemeinsam als The Who unterwegs. Sänger Roger Daltrey nannte die neuen Songs seines Kollegen Pete Townshend «fabelhaft». Das kommende Album sei gar das beste seit dem Klassiker «Quadrophenia» von 1973. *sda*

Frische Klänge in altem Gemäuer

Konzertreihe Am Sonntag beginnt die neue Saison der Bourkonzerte. Im stilistisch vielfältigen Programm sind bemerkenswerte Akzente auszumachen.

Man möchte am liebsten selbst das Tanzbein schwingen, wenn man sich die Polkas und Mazurken der Husistein-Musik anhört. Im 19. Jahrhundert, wo die Tänze der Innerschweizer Volksmusikformation ihre heutige Form erhielten, war das wohl gang und gäbe. Am kommenden Sonntag hätte man durchaus auch Gelegenheit dazu, sofern das Wetter es zulässt. Denn das Eröffnungskonzert der neuen Saison der Bourkonzerte findet traditionell auf dem Burgplatz unter freiem Himmel statt.

Jenseits der Klischees

Mit der Husistein-Musik setzt Fred Greder, der Veranstalter der vielgestaltigen Konzertreihe, einen bemerkenswerten Akzent im diesjährigen Programm. Die Tänze bewegen sich auf der Schnittstelle zwischen Volks- und Kunstmusik. Sie sind mit zwei Violinen, Klarinette, Flügelhorn und Fagott äusserst farbig instrumentiert und so geschickt arrangiert,

dass man sich ihrer Frische und ihrem Charme kaum entziehen kann.

Auch das letzte Konzert der Reihe, das Ende Juni 2020 und ebenfalls im Freien stattfindet, ist ein Beispiel von erfrischender Volksmusik jenseits gängiger Klischees. Das ist auf das fast überbordende Temperament der beiden Sängerinnen Nina Dimitri und Maja Büchel zurückzuführen. Die beiden, die sich selbst mit Gitarre und Schlaginstrumenten begleiten, singen nicht nur Volkslieder aus dem Tessin und Norditalien. Auch südamerikanische Klänge sind zu hören, mitgebracht von Nina Dimitri nach ihrem langjährigen Aufenthalt in Bolivien.

Ehren und Feiern

Die sieben Konzerte dazwischen, die an unterschiedlichen Orten der Bieler Altstadt durchgeführt werden, bewegen sich stilistisch in verschiedenen Genres. Mit «Les Bon Beccs» sind fünf Klarinetten in mitreissenden Arrangements von Piazzolla bis Bernstein zu hören. Die Bourkonzerte ehren und feiern auch den 80. Geburtstag von Jost Meier, Musiker, Komponist und ehemaliger Chefdirigent des Bieler Sinfonieorchesters. Das

Konzert im Dezember bringt eine Wiederbegegnung mit dem Geiger Alexandre Dubach und dem einzigartigen Erzherzog-Trio von Ludwig van Beethoven. Mit Nathan Zürcher und Marie Carrière treten im Konzert Anfang des neuen Jahres zwei junge Solisten aus der Region auf. Im März folgt ein klassisches Highlight: Zu Gast in der Pasquarkirche ist der international gefeierte Violinist Augstin Dumay. Das aus Frankreich stammende Quatuor Eclisses spielt Originalwerke und Arrangements für vier Gitarren. Das traditionelle Brunchkonzert im Mai schliesslich gestaltet das Duo «La Capricieuse». *Annelise Alder*

Die ersten Konzerte

- 8. September, 11 Uhr, Burgplatz/HKB Saal: **Husisteinmusik**
- 20. Oktober, 20 Uhr, Stadttheater: **Les Bon Beccs**
- 17. November, 11 Uhr, Wyttbachsaal: **Jost Meier**
- 15. Dezember, 17 Uhr, Stadtkirche Biel: **Alexandre Dubach, Frédéric Audibert und Andres Joho** *aa*

Nachrichten

Bieler Filmfestival
Starker Vorverkauf

Nächste Woche findet das Festival du Film Français d'Helvétie zum 15. Mal statt. Bereits einen Tag nach Vorverkaufstart sind einige Vorstellungen ausgebucht, so Direktor Christian Kellenberger. Die Verantwortlichen reagieren: Die Vorstellung am Samstagmorgen um 9.30 Uhr von «Baghdad in My Shadow» von Samir ist aus Platzgründen vom Rex 2 ins Lido 1 verlegt worden. Ebenfalls am Samstagmorgen (10.15 Uhr, Rex 2) gibt es eine Zusatzvorstellung von «Roubaix, une lumière». Mit Vincent Macaigne, Hauptdarsteller in «Fête de famille», hat ein weiterer Gast seine Anwesenheit in Biel bestätigt. *raz*

Film
Preis für Francis Reusser

Der Filmregisseur Francis Reusser erhält den Grosse Kulturpreis des Kantons Waadt 2019. Die Auszeichnung ist mit 50 000 Franken dotiert und wird am 21. September in Lausanne übergeben. Der 1942 in Vevey geborene Francis Reusser hat unter anderem mehrere Romane des Waadtländer Schriftstellers Charles-Ferdinand Ramuz verfilmt. *sda*